

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das V. Capitul, vom Oster-Abend.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das V. Capitul/
vom
Oster = Abend.

Was für eine Fasten begehret heute die Kirche?

Den grossen Fejrabend der Auferstehung unsers Erlösers / als er im Grabe lag und sich eine Absonderung seiner Seele von dem Leibe würcklich bey ihm fand / wodurch er wahrhaftig und eigentlich im Tode war. Diesen Stand der allertieffsten Erniedrigung hat die erste Kirche allemahl bey einem strengen Fasten betrachtet / auch schon dazumahl / als sonsten der Sonnabend / als ein Fejertag begangen / und wegen der Neubekehrten aus den Jüden mit aller feyerlichen Übung der Religion beehret wurde : Und dieses sowohl in allen Morgenländischen Kirchen insgemein / als hie und da in eglischen Abendländischen.

Wie ist Christus begraben ?

Esa. LIII.

9.
Matth.
XXVII.
57. seqq.

Nach dem / was von dem Messia geweissaget / ist unser Heyland begraben mit dem Reichen : Denn Joseph von Arimathia, ein reicher Mann / der auch ein Jünger unsers hochgelobten Heylandes war / erbat den Leichnam von Pilato, wickelte solchen in Leinwand und legte ihn in sein eigen neu Grab / welches er in einen Fels hatte hauen lassen. Dieses Grab wurde mit einem grossen Stein verschlossen und von den Jüden / durch Versiegelung des Steins und Vorsehung einer Wache / wohl verwahret. Alle diese Umstände bekräftigen nicht nur die Gewisheit dessen / daß unser Heyland wahrhaftig gestorben ist / sondern dienen auch dazu / daß seine

seine geschehene Auferstehung desto mehr erkannt wird:

Wie beging die erste Kirche diese Vigilien oder Feyerabend?

Es wurde derselbe von den ersten Christen mit sonder-
bahrem Pracht begangen / wie Nazianzenus berichtet / mit
feyerlichen Wachen / mit vielen angezündeten Kerzen / so-
wohl in ihren Kirchen als eigenen Bohnhäusern / und mit
einem allgemeinen Zulauff von allerley Standes- Perso-
nen / beydes der Obrigkeit und des gemeinen Volcks. Zu
Constantinopel, wie Eusebius meldet / wurden herliche Illu-
minations oder Leuchtungen / sowohl innerhalb als ausser-
halb der Kirchen / angestellt. Durch die ganze Stadt wur-
den brennende Fackeln / oder vielmehr ganze Wachs- Seu-
len auffgerichtet / wodurch die Nacht in den Tag herlicher
Weise verwandelt wurde. Dieses solte / ihrer Meynung
nach / gleichsam seyn der Vorläuffer des grossen Lichts / nem-
lich der Sonne der Gerechtigkeit / welche des nächsten Tages
in der Welt auffging.

Naz. Orat.
2. in Pasch.

Euseb.
Vit. Con-
stant. Lib.
IV. c. 22.

Was war der Christen verrichten an diesem Feyer-Abend?

Gleichwie sie den Tag mit einem strengen Fasten zu
betrachten / also wehrete der Feyer-Abend bis zu Mitter-
nacht / vor welcher Zeit die Versammlung nicht erlassen wur-
de: Sinntemahl eine alte Meynung der Kirche war / daß
unser Heyland kurz nach Mitternacht auferstanden sey.
Über in den Oestlichen Ländern dauerte der Feyer-Abend
bis zur Zeit des Hanen-Geschreys / und wurde solche Zeit /
nach Aussage der Constitutionum Apostolicarum oder Apo-
stolischen Verordnungen / hingebracht mit Verlesung des
Gesetzes und der Propheten / mit Erklärung der H. Schrift
und mit Tauffung der zum Christenthum Unterwiesenen
und Bekehrten. In der Lateinischen Kirche wurde das zur
Tauff verordnete Wasser an diesem Tage geweiht und auff-
geha-

Hieron. in
Matth.
XXV.

Constit.
Apost. C.
14. 17. 18.

Rupert.
de Div.
Offic. c. 35.

gehabten zum Gebrauch für diejenige / welche im folgenden Jahr sollten getauft werden. Welche Gewohnheit noch ein Schatten von dem alten Gebrauch ist: Denn am Oster-Abend wurden die Neubekehrten vom Bischoff selbst getauft / wann er zu gegen war; Gestaltt vornehmlich die Oster-Zeit von der Kirche bestimmt war die erwachsene Bekehrte zu tauffen / da man sonst die Kinder und Krancke zu jederzeit zu tauffen pflegte.

Müssen wir denn durch die Pforte des Todes gehen / ehe wir können zu der Seeligkeit gelangen / welche uns Christus erworben hat?

Es ist allen Menschen gesetzt einmahl zu sterben / und ob gleich unser hochgelobter Heyland den Tod überwunden hat / indem er ihm die Macht genommen denjenigen zu schaden / welche seine treue Diener sind; So hat er sie dennoch von dem Gesetz der Sterblichkeit nicht befreiet; sondern er hat den Tod zu einem nothwendigen Durchgang gemacht / daß wir in die ewige Seeligkeit gelangen mögen.

Was soll sich denn derowegen ein Christ vornehmlich lassen angelegen seyn?

Dieses / daß er sich zu einem heiligen und seeligen Tode fertig und bereit mache; woben er die grosse Sorgfalt und Behutsamkeit zu gebrauchen hat / weil ein hierein begangener Fehler unwiederrufflich ist und nimmermehr wieder kan verbessert werden. Wir können nur einmahl sterben / und darauff muß nothwendig folgen / entweder die ewige Seeligkeit oder das ewige Elend. Und glücklich ist derjenige / dessen Gemüht sowohl verwahret ist / daß er dem Schreck-König begegnen kan / nicht nur ohne Furcht / sondern auch mit einigem Trost und Vergnügen.

Woher ist es weißlich gethan / daß man sich selbst zu einem seeligen Abschied vorbereitet?

Diemeil wir damit das grosse und wichtige Geschäft auff

auff einen guten Fuß setzen / um dessen willen wir in diese Welt gekommen sind / und gegen welches alle andere Bemühungen dieses Lebens nichts als Kinder = Poffen sind. Denn seine vornehmste Sorge und Mühe auff solche Sache zu wenden / an welchen uns am meisten gelegen ist / solches ist allezeit für ein sonderbar Stück der Weisheit und Klugheit gehalten worden ; Wie hingegen die Verachtung dieses Dings ein schändliches Merckmahl einer unseeligen Thorheit geachtet worden. Nachdem mahl nun der Tod uns entweder zur unendlichen Freude oder ewigen Quaal gewiß bringen wird / so kan man nichts klüglicher verrichten / als daß man diejenige Mittel ergreiffe / wodurch jene möge erlanget und diese vermieden werden. Diese Abt zu verfahren / wird uns die Güter dieses Lebens recht schmachthafft machen und das beste Mittel seyn wider die Schrecken und Angst wegen unser grossen Veränderung / sinntemahl die sorgsamme Furcht / so wir darob empfinden / nicht sowohl von dem Tode selbst / als von dem entstehet / was aus dem unveränderlichen Zustande erfolget / in welchen wir durch den Tod gesetzt werden. Und ob wohl die Vernunft uns / in so weit wir Menschen sind / darinn etwas dienen mag / so kan doch allein die Religion uns solches tröstlich machen / in so weit wir Christen sind.

Welches ist die beste Vorbereitung zum Tode?

Die beständige Übung der Gottseeligkeit und Tugend / in unserm gangen Lebens = Lauff / ist die einige Waffenrüstung / welche wider die Anfälle dieses Feindes / so der Natur so schrecklich ist / die Probe hält und bestand ist. Und betriegen sich die Menschen gar sehr / welche sich in dieser Sache halten an ein ander Mittel / als die Bemühung zu ha-

Nnn

ben

Act. xxiv. ^{16.} **ben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen
GOTT und den Menschen.**

Weil aber die Übung der Gottseeligkeit in unterschiedlichen Stücken besteht/
welches ist denn das vornehmste / so erfordert wird uns zu einem
seligen Tode zu bereiten?

Soll unser Absterben sicher und selig seyn / so müssen wir uns durch eine wahre und hergliche Buße mit GOTT versöhnen. Der Stachel des Todes ist die Sünde / und eine mit Sünden-Schuld beladene Seele ist nicht nur unfähig der Seeligkeit in der künftigen Welt / sondern wird auch durch einen ausdrücklichen Urtheil-Spruch GOTTES / welcher die Wahrheit selber ist / davon ausgeschlossen; so daß / wann wir nicht Buße thun / wir nothwendig verderben müssen. Ist derowegen die Besserung des Lebens der erste Tritt / welchen wir thun müssen / so wir sonst gesinnet sind dermahleins wohl zu sterben. Hiezu aber sollten wir uns ohn Verzug anschicken / damit uns nicht Kranckheit und Tod überfalle / ehe wir ein so hochnöthiges Werck vollführet haben: Denn ob schon das Tod-Bette eine gelegene Zeit seyn sollte unsere Buße zu erneuern und unsere Lampen zu schmücken; So ist es dennoch die aller unbequemste Zeit / solches alsdann erst anzufangen; wie es denn gar selten anschläget; so es sonst jemahls angeschlagen hat.

Was wird denn ferner zu einer Vorbereitung auff ein seliges Sterben erfordert?

Daß wir / durch eine kluge und fromme Einrichtung unser weltlichen Angelegenheiten / unser Haus bestellen. Solches nun weißlich ins Werck zu setzen / wird darzu Zeit und Überlegung erfordert: Dahero es denn nicht so wohl beobachtet werden kan in den letzten Stunden / wann unser Gemüht beunruhiget / unser Leib mit Schmerz und Kranckheit

heit danieder geschlagen / und wir die Gefahr lauffen von denen betrogen zu werden / welche / um ihres eigenen Nutzens willen / uns dienstfertig auffwarten. Solten wir auch schon von solchen Ungelegenheiten ziemlicher maassen befreuet seyn / so ist dennoch die wenige Zeit / welche wir alsdenn noch zu leben haben / viel zu kostbahr / daß wir dieselbe mit solchen Kleinigkeiten zu bringen sollten. Wann wir derowegen unsern letzten Willen nicht bey gesunden Tagen machen / so kan es sich gar leicht zutragen / daß solches entweder gar nicht / oder doch so unvollkommen zu Werck gesetzt werde / daß wir dadurch nur Zant und Streit unsern Erben und Nachkommen hinterlassen / oder doch zum wenigsten uns selbst grosse Unruhe und Verwirrung veruhrsachen / wenn wir am wenigsten geschickt sind / solches zu ertragen. Es erfordert Verstand und Nachsinnen / wann wir wollen über unsere Güter eine Christliche Verordnung machen / den Kindern ihren gehörigen Antheil geben / den Freunden die Erkenntlichkeit ihrer Liebe hinterlassen / unsere Bediente und Hausgenossen beschenden / und für die Arme und Nothdürfftige einige Stiftungen verordnen : Und zwar alles dieses so deutlich / daß daher unter unsern nachgelassenen keine Uneinigkeit oder Rechts-Handel entstehen können. Zu dem Ende hat unsere Kirchen-Ordnung weißlich befohlen / daß der Seelsorger / wann er einen Krancken besucht / und derselbe / wegen seiner Güter / noch keine Anstalt gemachet / solchen vermahne seinen letzten Willen zu machen und die Schulden anzuzeigen / sowohl die er bey andern gemachet / als die bey ihm gemachet sind / damit er desto besser sein Gewissen entlastigen und denen / so seinen letzten Willen vollstrecken / Ruhe schaffen möge ; Anbey wird vor rathsam gehalten / die Leute oft zu erinnern / daß sie wegen ihrer zeitli-

In der
Rubrick
von Besue-
chung der
Kranck-
ten.

den Güter Richtigkeit machen / mitlerweile sie noch gesund sind.

Was ist ferner nothwendig zu beobachten / wann wir wollen getrost
und freudig sterben?

Wir müssen unsere Begierden von den Dingen dieser Welt
bey Zeiten abziehen / weil nemlich die Heftigkeit unser Betrüb-
niß und Angst wird übereinkommen mit der Größe der Liebe
und Hoachtung / nach welcher wir derselben genossen haben:
Denn wann man sich von solchen Dingen scheiden sol / an welchen
unser Herz gehangen / so muß solches mit grossem Verdruß
und Beschwerlichkeit vergesellschaftet seyn. Wir sollten
uns derowegen angewöhnen / dasselbe Gott freywillig zu
übergeben / welches doch der Tod uns mit Gewalt entzie-
hen wird / und also die Bande / welche uns an die Welt feste
machen / allgemählich selbst auflösen / damit es uns desto
weniger schmerzen möge / wann dieselbe dermahleins gänz-
lich zerreißen werden. Dieses wird uns Werk gesetzt / wann
wir uns nicht viel bekümmern um leibliche Dinge und Er-
götlichkeiten / in gänzlicher Ergebung in den Willen Got-
tes; den Ausgang unser zeitlichen Dinge erwarten; alle
ehr- und geldgeizige Begierden unterdrücken; den Gebrauch
der sonst zugelassenen Ergötzungen zu Zeiten einschräncken;
in den Wercken der Liebe reich werden; bereit seyn dasje-
nige zu verlassen / was wir am liebsten haben / wann es
Gott also gefällt; und allen Verlust und Trübsahl ohne
murren ertragen. Daß wir mit St. Paulo mögen sagen kön-
nen / wir sterben täglich / nicht nur deswegen / weil die
Stunde unsers Todes alle Augenblick herzu nahet / sondern
auch / weil wir täglich haben weniger Lust zum Leben / we-
niger Freude an eiteln Dingen / weniger Verlangen nach
zeitlicher Ehre / weniger Bemühung um Vorthail und we-
niger

1. Cor.
XV. 31.

niger Achtung dessen / was sonst die Welt hoch zuschätzen
pfeget.

Was haben wir weiter für Sorgfalt bey der Vorbereitung zum Tode
anzuwenden?

Wir sollen grosse Vorsichtigkeit in Zubringung der Zeit
gebrauchen; welche ist die köstliche Gabe / so uns Gott an-
vertrauet hat / unsere Seelen zu der seeligen Ewigkeit ge-
schickt zu machen und zu zubereiten. Es soll dieselbe nicht
in unanständigen Besuchungen zugebracht / noch in eitlem
Zeitvertreib verschwendet / oder mit unverantwortlichem
Müßigang verschleudert werden / gerade als wenn fröhlich
seyn und nichts thun die Geschäfte dieses Lebens wären.
Derowegen so wir in einem Beruf leben / so laßet uns des-
selben mit Gerechtigkeit und Fleiß abwarten / und alle Zeit
uns dabey erinnern / daß wir einen Christen-Beruff haben/
der von weit grösserer Wichtigkeit ist. Sind wir an kein welt-
liches Amt gebunden / so laßet uns solche Lebens-Abt er-
wählen / welche wir vor andern billigen mögen in der Stun-
de des Todes. Haben wir grossen Reichthum und den Vor-
theil / daß wir mächtig und verständig sind / so laßet uns
selbst betrachten als solche Leute / welche mehr als andere ver-
pflichtet sind ihre Zeit wohl anzuwenden: sinntemahl bey
dergleichen Umständen sich grössere Fähigkeit und Gelegen-
heit findet / sowohl das Beste des Nächsten als die Seeligkeit
unser eigenen Seele zu beobachten. In solchem Absehen
sollen wir öfters erwegen / was für ein gross Werck wir in
dieser Welt auszurichten haben / und wie ungewiß die Zeit
sey / welche zu dessen Ausführung bestimmt ist / daß / wenn
wir dasselbe verabsäumen / so in unsern Händen ist / uns kei-
ne andere Gelegenheit jemahls wieder dürffte anvertrauet
werden / und wie unser Eyser niemahls so gross seyn könne/
Nnn 3 daß

daß wir nicht / wann es zum sterben kömmt / wünschen
sollten / wir hätten ein mehrers gethan.

Was kan uns auff dem Sterbe-Bette einen sonderbahren Trost geben?

Die Werke der Liebe und Barmherzigkeit: Denn solche
Handlungen sind die besten Beweissthümer unser Aufrich-
tigkeit im Christenthum und geben uns ein helles Zeugniß/
daß wir dasjenige / was in dieser Welt insgemein am höchs-
ten geschäzet wird / um des GOTTes willen / welchem wir dies-
sen/gang wohl können fahren lassen. Durch die Erweisung
der Barmherzigkeit gegen die Arme wird unsere Buße voll-
kommener gemacht und die Thür zu der Barmherzigkeit
GOTTes geöffnet / wann wir derselben am meisten bedürfs-
fen. An jenem Tage wird nachgefraget werden / ob wir die
Hungrigen gespeiset / die Nackten gekleidet / die Fremdlinge
beherberget / und den Krancken und Gefangenen gedienet
haben. Und was wir hierinn den armen Gliedern Christi
gethan haben / das wird gerechnet als ihm selbst gethan.

Matth.
XXV. 35.
seqq.

Worinn bestehet unsere unmittelbare Vorbereitung zum Tode?

Darinn / daß wir unsere Kranckheit / so vor demselben
hergehet / ertragen mit einem wahren Christlichen Gemüht/
mit grosser Gedult in unserm Leyden und Ergebenheit un-
sers Willens unter den Willen GOTTes / mit einem festen
Vertrauen auff seine unendliche Weisheit und Güte / und
mit danckbahrer Erkenntniß dieser Barmherzigkeit / wo-
mit er unsere unruhige Sorgen mildert und die Bürde / so
uns drücket / erleichtert. Dieser Handlungen unsers Ge-
mühts sollte billich öftters in unserm Gebet zu GOTT ge-
dacht werden / um dessen Gnade und Beystand wir bestän-
dig anhalten müssen / daß wir in dieser Zeit der Prüfung
tüchtig gemacht werden / die Pflicht wahrer Christen zu
beobachten.

Wor-

Worinn bestehet die Ausübung der Gedult auff dem Kranken-Bette?

In sorgfältiger Unterdrückung alles Murrens wider Gott / oder auch des geringsten Mißvergnügens über dasjenige / was er uns auferleget. In Wachsamkeit wider alle Versuchungen zum Zorn / als da sind die Fehler und Unachtsamkeit unser Aufwärter / die unzeitige Höflichkeit unser Freunde / die Unannehmlichkeit der Arzneyen und die Zubereitung unser Speise. In Dämpfung der ängstlichen Furcht / daß es mit uns noch ärger werden möchte; und in vergnügter Erwartung der Zeit / welche Gott zu unser Erlösung bestimmet hat.

Worinn bestehet die Übung des Vertrauens auff Gott / wann man krank lieget?

Darinn / daß wir unser / durch die Furcht für das zukünftige Ubel / verunruhigte Gemüht mit der Betrachtung stillen / daß wir in den Händen eines gnädigen Gottes sind / welcher uns nicht mehr wird auflegen / als wir ertragen können / und der da entweder dasjenige / was uns quälet / zu rechter Zeit wegnehmen oder auch uns Kraft geben wird / solches derogestalt zu ertragen / damit es zur Beförderung unser Glückseligkeit dienen möge; wir auch dabey erwegen / daß ob wir gleich unsere nächste Anverwandte / als da sind Weib und Kinder / im Mangel verlassen müssen / dennoch dieselbe unter dem Schutz Göttlicher Versehen stets bleiben / dero Segen die grössste Erbschaft ist / und ohne welche alle menschliche Sorgfalt uns keine Sicherheit verschaffen kan.

Worinnen bestehet die Ausübung der Gelassenheit auff dem Kranken-Bette?

In völliger Versicherung / daß alles dasjenige / was Gott für uns erwählet / viel besser sey / denn alles / was wir uns selbst wünschen können. In Aufnehmung unser Krank-

heit

heit und Schmerzen / als einer Verbesserung u. n. ser vor-
mahls begangenen Thorheiten / und als ein geschicktes Mit-
tel unsern Wachsthum in der Gnade zu befördern. In gu-
ter Zufriedenheit / den Fort- und Ausgang unser Krank-
heit dem gütigen Wohlgefallen Gottes anheimzustellen:
sinntemahl seine unendliche Weisheit die beste Zeit unser Er-
lösung wohl kennet / und wie er derjenige ist / welcher uns an-
fangs in diese Welt gesetzt hat / also kaner auch am allerbesten
urtheilen / weñehr wir aus derselben wieder abscheiden müssen.

Wie können wir die Dankbarkeit auff dem Kranken-Bette ausüben?

Mit Erkänntniß / daß wir vielweniger leyden / als wir
wohl verdienet haben / und daß unser Leyden uns nöthig sey
uns zur rechten Erkänntniß zu bringen / indem es von Gott
dazu verordnet ist / diesen Vorthail uns zu wege zu brin-
gen und uns auff solche Gedancken von Gott und uns selber
zu leiten / wozu wir vielleicht sonst von keinem andern hät-
ten können geführet werden. In dankbahrer Erkänntniß
der vielfältigen Erleichterung unser Sorgen und alle der-
jenigen grossen Hülffe und Beystandes / so uns Gott bey sol-
cher Trübsahl ertheilet / durch unsere gute Freunde / gute
Pfleger / heilsahme Arzneyen und alle andere Bequemlich-
keiten des Lebens. Dann wann wir in unserm elendestem
Zustande unsere Betrachtung auff das beste richten / so noch
dabey zu finden ist / so werden wir Uhrsach finden Gottes
Barmherzigkeit zu erkennen; und wann wir hergegen auch
in dem allerbesten Zustande allemahl auff dasjenige sehen/
so da beschwehrlich fällt / so werden wir uns zum klagen gar
leicht bewegen lassen.

Wie haben wir auff dem Kranken-Bette unsere Andacht auszuüben?

Daß wir verlangen den Beystand eines geistlichen Füh-
rers / in Darbringung unsers Bet-Opfers und in Unter-
stützung

stüttung unser Schwachheit mit dem aller erquicklichsten
Reiß-Gelde des heiligen Abendmahls. Daß wir alle Zu-
fälle unser Krankheit uns geistlicher Weise zu Nuse ma-
chen/indem wir uns dieselbe zu Erweckung heiliger und gottsee-
liger Gedancken dienen lassen / die wir durch öftters wieder-
holte Stoßgebete können GOTT zusenden / welcher allein
vermag uns zu trösten in aller Trübsahl. Daß wir uns
seinen Segen erbitten über alle die Mittel / so wir zu un-
ser Wieder-Genesung gebrauchen / und daß wir alle die
Schmerzen / so wir empfinden / ihm derogestalt opfern/
daß wir damit bezeigen / wir seyn williger zu leyden / als
GOTT im geringsten zu belendigen.

Worinnen besteht die Glückseligkeit des Todes der Gerechten?

Nicht in einiger Befreyung von schmerzlichen und schädli-
chen Krankheiten / auch nicht in der Ausnahm von plözli-
chen und unvermutheten Zufällen und Gefährlichkeiten/
wodurch öftters die Gerechten / sowohl als die Gottlosen
ins Grab gebracht werden. Denn wir sehen / daß Laza-
rus, welchem doch eine Ruhe-Stelle in Abrahams Schooß Luc. xvii. 19. 20.
bereitet war / einen Leib voller Schweren gehabt / und sein
Leben in einem elenden und erbärmlichen Zustande geendiget
habe; da doch hergegen der reiche Mann / für welchen die
Schlemmeren eine unauslöschliche Flamme angezündet hät-
te / nur krank geworden und gestorben ist. Also blusen
die Märtyrer ihren Geist aus im Feuer und auff der Folter-
bank; da indes ihre grausame Verfolger auff dem Bette
gestorben. Man muß also diese Glückseligkeit des Todes ei-
nes frommen Menschen beurtheilen nach der Beschaffen-
heit und Zufriedenheit seines Gemüths: Denn dieselbe
gründet sich auff die wohlbesäftigte Hoffnung und trost-
reiche Erwartung einer seligen Unsterblichkeit/welche/durch
Doo das

das Verdienst des Todes Christi / seinem aufrichtigen ob-
schon unvollkommenen Gehorsam verheissen ist. Dieses
machet ihn willig denjenigen Leib / welchen er immerdar ge-
rödtet / gern zu verlassen / und aus dieser Welt zu scheiden/
in welchem / als in einem fremden Lande / er ist gefangen
gehalten worden.

Wie haben wir es anzugreifen / wann wir / bey unserm herannahenden Tode/
in allen den Gottseeligen Handlungen einer frommen Seele
wollen erfahren seyn?

Wir müssen / wann wir uns den Geschäften entzie-
hen und allein sind / eine Zeit darzu aussetzen und anwen-
den / daß wir uns zum Tode geschickt und bereit machen/
durch eine sonderbare Ausübung aller solcher Tugenden/
welche uns alsdann am meisten werden nöthig seyn / damit
es uns an denselben nicht fehlen möge / wann wir in einen
schwachen und ächtzenden Zustand gerathen. Ich meine/
daß die Abendzeit solcher Sonn- und Fest-Tage / an welchen
wir das hochwürdige Abendmahl empfangen / am besten hie-
zu können angewandt werden. Nehmen wir solches in acht/
so wird unser Gemüth / bey würcklich herannahendem Tode/
mit andächtigen Gedanken angefüllet werden / und dieselben
durch solche heilige Handlungen äussern / welche wir vor-
her in solchem Absehen öfters geübet haben.

Bebet.

I.

Erleibe mir / O HERR ! daß wie ich getauffet bin in den
Tod deines hochgelobten Sohns / unsers Heylandes Je-
su Christi ; ich also auch / durch eine beständig-anhaltende
Tödtung meiner verderblichen Begierden / mit ihm möge be-
graben werden / und daß ich durch die Thür und das Grab
des

des Todes zu einer fröhlichen Auferstehung hindurch dringen möge / um des Verdienstes deines Sohns unsers HErrn willen / welcher für uns gestorben / begraben und wieder auferstanden ist ! Amen.

II.

Hilff mir / O Gott ! meinen Wandel in der Welt also anzustellen / meinen Geist also zu beherrschen und mein Leben also zu führen / daß ich darauff getrost und freudig sterben möge. Thue zu alle den Gnaden Gaben und Wohlthaten / welche du mir mein lebelang erwiesen hast / noch diese hinzu / daß du mich nicht wegnimmest / ehe ich alle die Hilffs-Mittel zur seligen Ewigkeit erlanget habe / wann ich nemlich werde seyn in gehöriger Vorbereitung des Gemüths / in einer heiligen Beschaffenheit der Seele und in einer vollkommenen Ablegung der Verstellung dieser thörigten und sündlichen Welt ; wann ich mich dir ganz und gar werde ergeben haben ; wann ich deutliche Werke des Glaubens an Gott durch Jesum Christ haben / hohe und ehrerbietige Gedancken von dir hegen und mit brünstiger Neigung zu dir werde angefüllet seyn. Wann es nun dermahleins dazu kommen wird / daß ich die Welt verlassen muß / so verleihe mir eine solche mächtige Kraft und Behywohnung deines guten Geistes / daß ich im Vertrauen einen gewissen Trost haben und im Glauben der Auserwehlten Gottes abscheiden möge : Damit ich also dir freudig folge bis in den Stand jenseit des Todes / wovon du eine so grosse Versicherung gegeben hast / durch die Auferstehung unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi / welcher Leben und Unsterblichkeit an das Licht gebracht hat / durch das Evangelium / und der da verheissen hat diese unsere nichtige Lei-

Doo 2

ber

ber zu verklären / daß sie ähnlich werden seinem verklärten
Leibe / nach der Wirkung seiner mächtigen Krafft / damit
er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen / welchem
samt dir / O Vater und H. Geist / sey Ehre und Preis jetzt
und in Ewigkeit ! Amen.

III.

Verleihe mir die Gnade / O HErr ! daß ich mein Le-
ben endigen möge in deiner Furcht und Gunst / und meinen
Tod / wann er einsten heran nahen wird / annehme / nicht
als einen Fluch / sondern als meine Erlösung / als die Ru-
he von meiner Arbeit / und als einen Eingang in ein Leben/
welches ohne Unruhe und Sünde ist. Bedencke nicht im
Zorn meiner mannigfaltigen Thorheiten / sondern laß sie
allesamt vertilget seyn durch deine Gnade und meines aller-
liebsten Heylandes Verdienst / welches ich mich in wahrer
Busse zu eigen mache ; damit ich zu meiner letzten Verän-
derung ohne Sünden-Schuld kommen und dero Heranna-
hung ohne Furcht oder Ungedult vorher sehen und erwar-
ten möge. Mache meine Seele geschickt / daß sie sich von
allen fleischlichen Begierden loß mache / ehe sie meinen Leib
verlässet / und den H. Engeln und seligen Geistern gleich ge-
sinnet werde / ehe sie abscheidet denselben Gesellschaft zu lei-
sten. Gib mir auch Gnade / daß ich bey dem letzten Kampff
auff dem Kranken-Bette einen geistlichen Beileits-Mann
haben und das Sacrament des Leibes und Blutes Christi
würdig genießten möge ; damit die Krafft solches himmlischen
Mahls meinen matten Geist erquickten und mich mit Freu-
den meine Reise ablegen lassen möge. Laß mich alsdann
alle Gelegenheit sorgfältig ergreifen meinem eigenen Wil-
len abzusagen und mich dem deinigen gänzlich zu ergeben ; da-
mit ich also die Andacht des Herzens / den heiligen Gehorsam /
die

die Gedult / den Glauben und das demüthige Vertrauen zu
dir an den Tage gebe. Verleihe / daß ich mich in denselben flei-
sig übe / als in der letztern Bemühung die selige Unsterb-
lichkeit zu erlangen und mich deiner ewigen Gnade zu ver-
sichern / durch **JESUM** Christum / unsern **HERRN!**
AMEN.

IV.

Stärke mich / **O GOTT!** in meinem letzten Kampff/
und wie meine Kräfte abnehmen / so laß auch meine Schmer-
zen sich verringern. Wann meine Stärke sich verlieret / so laß
dennoch mein Glaube sich nicht verlieren / sondern mache
mich tüchtig / daß ich mich so gar im sterben dir vertrauen
möge. Befreye mich von allen gewaltsamen Unordnun-
gen einer verrückten Einbildung oder allen ängstlichen Ver-
wirrungen meines geistlichen Feindes. Ach! gib ihm nicht zu/
daß er mich beunruhige und erschrecke / oder auff einige Ahrt
mich überwältige. Halte mich in deiner Huh / **O heiliger**
Vater! denn nichts kan mich aus deiner Hand reißen. Be-
siehl deinen heil. Engeln / daß sie sich um mich herlagern / mei-
ne Seele bewachen und auffnehmen / wann ich abscheiden
werde / und dieselbe geleiten und führen an den seligen Ohrt
der Ruhe und des Friedens. Ist es dein gnädiger Wille/
O HErr! so verkürze meine Schmerzen und gib mir einen
sanftsten Tod; zum wenigsten laß ihn mir nicht allzu verdrieß-
lich und empfindlich seyn. Hastu es aber anders beschloffen/
so geschehe dein heiliger Wille; gib mir nur Gedult solches
zu ertragen und in demselben deines Geistes Trost; Und
wann die dir gefällige Zeit kommt / so laß meinen Tod mir
einen Durchgang zu einer fröhlichen Auferstehung seyn zu
einem seligen und ewigen Leben / durch **JESUM** Christum/
unsern **HERRN!** Amen.

Do 3

Das